

Vorwort

Was veranlasst eine Psychiaterin und Psychotherapeutin, die sich seit über 15 Jahren im klinischen Alltag und in der Forschung mit dem Thema „Angst“ befasst, die Angst in der Kunst zu suchen?

Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie werden häufig als Fächer der „sprechenden Medizin“ bezeichnet – das heißt, man nähert sich psychischen Erkrankungen weniger über Apparate und Laboruntersuchungen als vielmehr über das Wort, über das Sprechen und vor allem über das Zuhören. Für genauso bedeutsam in der persönlichen Begegnung mit den Patientinnen und Patienten, in der Diagnostik und Therapie von psychischen Erkrankungen halte ich aber das Sehen, das Hin-Sehen, das Beobachten – im Sinne einer „betrachtenden Medizin“.

Welches Medium wäre nun besser geeignet, die Angst zu visualisieren, anschaulich zu machen, im Wortsinn begreifbar und damit unmittelbar erfahrbar werden zu lassen, als die bildende oder gestaltende Kunst?

Bereits der Philosoph Moses Mendelssohn propagierte in seinen „Betrachtungen über die Quellen und die Verbindungen der schönen Künste und Wissenschaften“ aus dem Jahr 1755 die Kunst als Medium von Gedanken und Gefühlen: „Es ist ausgemacht, daß sich die Malerey nicht blos mit solchen Gegenständen beschäftigt, die an und für sich selbst sichtbar sind. Auch die aller subtilsten Gedanken, die abgezogensten Begriffe können auf der Leinwand ausgedruckt, und durch sichtbare Zeichen in das Gedächtniß zurückgebracht werden.“¹ Oder, wie es im „Handwörterbuch der Seelenmahlerei“ von 1802 heißt: „Durch den Ausdruck werden Seele und Geist sichtbar, durch ihn wird der Künstler zum Seelenmahler. ... Jede Bewegung der Seele hat

ihre bestimmten äußeren Merkmale, ihre Gesichtsmine, ihren Laut, ihre Gebärde“² – so eben auch die Angst.

Dieses Buch möchte daher einen Beitrag leisten zur Phänomenologie der Angst, also zur Lehre vom Sichtbaren, vom Erscheinungsbild der Angst. Der Versuch einer Ikonografie der Angst, einer Illustration und Reflexion der Angst im Spiegel der Kunst.

Es handelt sich um eine subjektiv zusammengestellte Selektion von etwa 70 Begegnungen mit dem Thema „Angst“ in Museen, Galerien und Bildbänden, mit Gemälden und Photographien, mit Skulpturen und Installationen, die von den Künstlerinnen und Künstlern ausdrücklich mit den Begriffen „Angst“, „Furcht“, „Panik“ bzw. „Schrecken“ betitelt oder in einen solchen interpretatorischen Zusammenhang gestellt wurden. In unzähligen weiteren Werken, die jedoch nicht Teil dieses Buchs sein können, wird die Angst – wie z. B. bei Edvard Munchs „Schrei“ und Francis Bacons schreiendem „Papst“ oder in Form der Masken und Fratzen von Asger Jorn und James Ensor – in Mimik und Gestik, in Farbe und Atmosphäre eher implizit dargestellt.^{3,4}

Die hier ausgewählten Werke werden jeweils begleitet von freien Assoziationen aus dem Blickwinkel der Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie – mit Ausflügen in die Kunstgeschichte, Soziologie, Politik, Literatur, Musik, Philosophie und Theologie. Den Bildbetrachtungen vorangestellt ist ein übergreifendes Konzept, das entlang der künstlerischen Werke den Bogen spannt von Angst als normaler, überlebensnotwendiger Grundemotion und deren Symptomen, über die realen und berechtigten, aber auch die pathologischen und leidvollen Ängste bis hin zur pharmakologischen und psychotherapeutischen Behandlung der Angst, ergänzt um Aspekte

zur Prävention, Aufklärung und Entstigmatisierung der Angst in der Gesellschaft.

Ich freue mich sehr, dass Frau Dr. Martina Padberg gewonnen werden konnte, diesen Band um eine Betrachtung der Angst in der Kunst mit den Augen einer ausgewiesenen Kunsthistorikerin zu bereichern.

Mein Dank gilt in erster Linie meinen Patientinnen und Patienten, die mich vertrauensvoll ihre Ängste haben sehen und verstehen lassen, und vielen Kolleginnen und Kollegen, deren wertvolle Anregungen in dieses Buch eingeflossen sind. Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereich SFB-TRR58 „Furcht, Angst, Angsterkrankungen“ und der Psychotherapieverbund „Providing Tools for Effective Care and Treatment of Anxiety Disorders“ (PROTECT-AD) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) waren wichtige wissenschaftliche Impulsgeber. Zu großem Dank verpflichtet bin ich schließlich Herrn Dr. Ruprecht Poensgen und Frau Elisabeth Selch, M.A., die die Entstehung dieses Buchs seitens des Kohlhammer Verlags mit großem Engagement und Sachverstand gefördert und begleitet haben.

„Angst in der Kunst“ – ein Buch für alle in der Therapie und Pflege von Menschen mit Angsterkrankungen tätigen Berufsgruppen, ein Buch für Patienten, deren Angehörige und Freunde, ein Buch für Kunstliebhaber und -kenner, ein Buch für die Gesellschaft in unserem „Age of Anxiety“, ein Buch für jeden, der die Angst selbst kennt oder besser verstehen möchte.

Freiburg, im Januar 2019

Katharina Domschke

1 Mendelssohn, M. (2013). *Philosophische Gespräche/Betrachtungen über die Quellen und die Verbindungen der schönen Künste und Wissenschaften* (Erstdruck: Berlin (Christian Friedrich Voß) 1755), North Charleston: CreateSpace Independent Publishing Platform.

2 LeBrun, C. (1802). *Handwörterbuch der Seelenmahlerei* (1. Kapitel, S. 1 und S. 3). Leipzig: Kleefeld. Zugriff am

15.06.2018 unter <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/content/titleinfo/3183552>.

3 Evers, H. G. & Knell, H. (1963). *Zeugnisse der Angst in der modernen Kunst*. Darmstadt: Magistrat, Kulturamt.

4 Pfarr, U. (2013). Angst in der Kunst. In L. Koch (Hrsg.), *Angst. Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 265–274). Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler.